

»Josh!« Die Frau schüttelte leicht den Kopf und lächelte. »Wir haben auf euch gewartet.«  
»Mom? Dad?«, kam es wie aus einem Mund von den Zwillingen. Sie wichen noch einen Schritt zurück.

Das Paar verneigte sich in aller Form. »An diesem Ort nennt man uns Isis und Osiris. Willkommen auf Danu Talis, Kinder.« Die beiden streckten die Hände aus. »Willkommen zu Hause.«

Die Zwillinge blickten sich mit großen Augen an. Vor Schreck und Verwirrung brachten sie den Mund nicht mehr zu. Sophie griff nach dem Arm ihres Bruders. Obwohl sie in der vergangenen Woche ganz Außergewöhnliches erlebt hatten, war das jetzt fast zu viel. Sie versuchte, Worte zu bilden und Fragen zu stellen, doch ihr Mund war trocken, und sie hatte das Gefühl, als sei ihre Zunge dick und geschwollen.

Josh ließ den Blick immer wieder zwischen seinem Vater und seiner Mutter hin und her wandern. Was er da sah, ergab einfach keinen Sinn. Das Paar sah aus wie seine Eltern, Richard und Sara Newman. Die beiden redeten auch wie sie, keine Frage, aber seine Eltern waren in Utah ... Erst vor ein paar Tagen hatte er mit seinem Vater telefoniert. Sie hatten über einen gehörnten Dinosaurier aus der Kreidezeit gesprochen.

»Ich weiß, dass das ein bisschen viel ist«, meinte Richard Newman – Osiris – und grinste.

»Aber glaubt uns«, fuhr Sara – Isis – fort, »ihr werdet bald alles verstehen.« Ihre Stimme klang beruhigend und sie lächelte den Jungen und das Mädchen an. »Euer ganzes Leben war auf diesen Augenblick ausgerichtet. Das ist euer Schicksal, Kinder. Das ist euer Tag. Und was haben wir immer über den Tag gesagt?«, fragte sie und lächelte wieder.

»Carpe diem«, antworteten beide automatisch. »Nutze den Tag.«

»Was –«, begann Josh.

Isis hob die Hand. »Alles zu seiner Zeit. Aber glaubt uns – diese Zeit ist gut. Es ist die beste. Ihr seid zehntausend Jahre in die Vergangenheit gereist.«

Wieder blickten Sophie und Josh sich an. Nach allem, was sie durchgemacht hatten, hätten sie sich eigentlich freuen sollen, wieder bei ihren Eltern zu sein, aber irgendetwas stimmte hier ganz und gar nicht. Sie hatten hundert Fragen ...

Dr. John Dee rappelte sich auf und klopfte sich penibel den Staub aus den Kleidern, bevor er an den Zwillingen vorbeiging und sich tief vor dem Paar in den weißen Rüstungen verneigte. »Meine Gebieter, es ist mir eine Ehre – eine große Ehre –, Euch wieder gegenüberzutreten zu dürfen.« Er hob den Kopf und blickte von einem zum anderen. »Ich war maßgeblich daran beteiligt, dass die legendären Zwillinge jetzt vor Euch stehen. Das wisst Ihr sicherlich zu schätzen.«

Osiris schaute Dee mit einer Andeutung des Lächelns an, das er den Zwillingen geschenkt hatte. »Ah, der verlässliche Dr. Dee, der geborene Opportunist ...« Er streckte die rechte Hand aus, drehte den Handrücken nach oben und der Magier beeilte sich, sie mit beiden Händen zu ergreifen und die Finger zu küssen. »... und von jeher ein Idiot.«

Dee blickte rasch auf und wollte zurückweichen, doch Osiris hielt seine Hand fest. »Ich war immer –«, begann der Magier alarmiert.

»... ein Idiot«, ergänzte Isis.

Ein Schatten glitt über Osiris' Gesicht, und als er die spitzen weißen Zähne entblößte, wurde es von einem Augenblick zum nächsten zu einer Maske des Grauens. Unvermittelt legte der kahl geschorene Mann die Hände so um Dees Kopf, dass die Daumen auf den Wangenknochen des Unsterblichen ruhten. Dann hob er den Magier hoch, bis er keinen Boden mehr unter den Füßen hatte. »Und was nützt uns ein Idiot ... oder schlimmer noch, ein fehlerhaftes Werkzeug!« Osiris' blaue Augen waren auf einer Höhe mit denen des Magiers. »Erinnerst du dich an den Tag, an dem ich dich unsterblich gemacht habe, Dee?«, flüsterte er.

Der Doktor versuchte, sich zu befreien. Seine Augen waren vor Entsetzen plötzlich ganz groß. »Nein«, keuchte er.

»Als ich dir sagte, ich könnte dich wieder sterblich machen?«, fuhr Osiris fort. Dann flüsterte er: »*Athanasia-aisanatha*«, und schleuderte den Magier von sich.

Dee segelte durch die Luft, und bis er Virginia Dare vor die Füße fiel, war er ein alter Mann, ein verschrumpeltes Lumpenbündel. Das Gesicht war voller Runzeln, ganze Strähnen grauen Haars lagen um ihn herum auf dem seidigen Gras, die Augen waren milchig weiß, die Lippen blau.

Entsetzt blickten Sophie und Josh auf den eben noch energiegeladenen Mann. Er war jetzt unvorstellbar alt, dem Tod näher als dem Leben, aber sich seiner selbst und seiner Umgebung immer noch bewusst. Sophie wandte sich wieder dem Mann zu, der aussah wie ihr Vater, dessen Stimme klang wie die ihres Vaters ... und musste feststellen, dass er ihr vollkommen fremd war. Ihr Vater – Richard Newman – war ein liebevoller, freundlicher Mensch. Zu einer solchen Grausamkeit wäre er nie fähig gewesen.

Osiris sah Sophies Gesichtsausdruck. »Bilde dir ein Urteil, wenn du sämtliche Fakten kennst«, sagte er. Sein Ton war eisig.

»Du hast die Erfahrung noch nicht gemacht, Sophie, aber es gibt Zeiten, in denen Mitleid eine Schwäche ist«, ergänzte Isis.

Sophie schüttelte den Kopf. Das sah sie nicht so. Und obwohl die Frau mit der Stimme von Sara Newman redete, sagte Sophies Gefühl ihr, dass sie nicht ihre Mutter war. Diese kannte Sophie nur als einen der freundlichsten und herzlichsten Menschen überhaupt.

»Mitleid hat der Doktor noch nie verdient. Auf seiner Suche nach dem Codex hat er Tausende umgebracht. Seinen Ambitionen fielen ganze Nationen zum Opfer. Dieser Mann hätte euch beide ohne mit der Wimper zu zucken ermordet. Du musst dir immer vor Augen halten, dass nicht alle Ungeheuer aussehen wie Bestien, Sophie. Verschwende dein Mitgefühl nicht auf Kreaturen wie Dr. John Dee.«

Noch während die Frau sprach, fing Sophie schwache Erinnerungsfetzen der Hexe von Endor zu dem Paar auf, das als Isis und Osiris bekannt war. Die Hexe verachtete beide.

Unter gewaltiger Anstrengung hob Dee die linke Hand und wies auf seine Gebieter. »Ich habe Euch jahrhundertlang gedient ...«, krächzte er. Die Anstrengung war zu groß und er fiel zurück ins Gras. Unter der runzligen Kopfhaut zeichnete sich die Form seines Schädels deutlich ab.

Isis ignorierte ihn. Sie wandte sich an Virginia Dare, die während der ganzen Zeit unbewegt dagesessen hatte. »Unsterbliche, die Welt wird sich über alle Maßen verändern. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns. Und wer gegen uns ist, wird sterben. Wo stehst du, Virginia Dare?«

Die Frau erhob sich anmutig. Mit der linken Hand ließ sie locker ihre hölzerne Flöte herumwirbeln. Ein einzelner Ton blieb wie ein Glitzern in der Luft hängen. »Der Doktor hat mir eine Welt versprochen«, sagte sie. »Was bietet *ihr* mir?«

Isis machte eine Bewegung und ihre Rüstung reflektierte das Sonnenlicht blendend weiß. »Willst du etwa mit uns verhandeln?« Die Stimme der Älteren war lauter geworden. »Vergiss es. Das lässt deine Situation nicht zu.«

Virginia ließ die Flöte erneut herumwirbeln und die Luft zitterte von einem überirdischen Pfeifen. Die gläsernen Blumen ringsherum zerfielen zu Staub. »Ich bin nicht Dee«, stellte Virginia eiskalt klar. »Ich habe keinen Respekt vor euch und mag euch auch nicht. Und ganz bestimmt habe ich keine Angst vor euch.« Sie neigte den Kopf zur Seite und blickte von Isis zu Osiris. »Und ihr solltet euch immer vor Augen halten, was mit dem letzten Älteren passiert ist, der mir gedroht hat.«

»Du kannst deine Welt haben«, versicherte Osiris rasch und legte seiner Frau eine Hand auf die Schulter.

»Welche Welt?«

»Jede. Such dir eine aus.« Ein angestrenktes Lächeln lag auf seinem Gesicht. »Wir brauchen Ersatz für Dee.«

Virginia Dare stieg leichtfüßig über den alten, keuchenden Mann hinweg. »Ich schlüpfe in seine Rolle. Zumindest vorübergehend.«

Osiris lächelte. »Vorübergehend?«

»Bis ich meine Welt habe.«

»Du wirst sie bekommen.«

»Danach sind wir quitt. Ich werde euch nie mehr wiedersehen und ihr werdet mich nie mehr belästigen.«

»Du hast unser Wort darauf.«

Isis und Osiris wandten sich wieder den Zwillingen zu und streckten die Hände aus, doch weder Sophie noch Josh machten Anstalten, sie zu ergreifen.

»Kommt jetzt.« In Isis' Stimme lag eine gewisse Ungeduld, sodass sie wie die Sara Newman klang, die sie kannten. »Wir müssen gehen. Es gibt viel zu tun.«

Die Zwillinge rührten sich nicht.

»Wir wollen zuerst ein paar Antworten«, verlangte Josh bockig. »Ihr könnt nicht erwarten, dass wir einfach so –«

»Wir werden alle eure Fragen beantworten, ich verspreche es«, unterbrach ihn Isis. Sie wandte sich ab und in ihrem Ton lag keine Wärme mehr, als sie wiederholte: »Wir müssen jetzt gehen.«

Virginia Dare wollte an den Zwillingen vorbei, blieb dann aber stehen und schaute Josh an. »Wenn Isis und Osiris eure Eltern sind ... Was seid ihr dann?« Sie blickte kurz über die Schulter auf Dee und ging weiter zu dem kristallinen Luftschiff.

Sophie blickte ihren Bruder an. »Josh ...«, begann sie.

»Ich habe keine Ahnung, was hier abgeht, Schwesterherz«, beantwortete er ihre unausgesprochene Frage.

Ein trockenes, kratziges Husten lenkte ihre Aufmerksamkeit wieder auf Dee. Obwohl die Sonne vom Himmel brannte und die Luft warm war, hatte der Greis sich zusammengerollt und die Arme um den Körper geschlungen. Trotzdem zitterte er heftig vor Kälte. Seine Zähne klapperten hörbar.

Wortlos zog Sophie ihre rote Fleecejacke aus und gab sie ihrem Bruder. Er betrachtete sie einen Augenblick, dann nickte er und kniete sich neben Dee ins Gras. Vorsichtig legte er die Jacke über den alten Mann und zog sie über seine Schultern. Der Magier nickte dankbar. Er hatte Tränen in den Augen, als er sich noch enger hineinwickelte.

»Es tut mir leid«, sagte Josh leise. Er wusste, was Dee war, wusste, wozu er fähig war, doch niemand hatte es verdient, so zu sterben. Er schaute über die Schulter. Isis und Osiris stiegen in das Vimana. »Ihr könnt ihn doch nicht einfach hier liegen lassen!«, rief er.

»Warum nicht? Wäre es dir lieber, ich würde ihn umbringen?«, fragte Osiris lachend. »Willst du das, Josh? Dee, willst du das? Ich kann dich auf der Stelle umbringen.«

»Nein«, wehrten Dee und Josh wie aus einem Mund ab.

»Seine vierhundertundachtzig Jahre holen ihn ein, das ist alles. Bald wird er eines natürlichen Todes sterben.«

»Es ist grausam«, mischte Sophie sich ein.

»Wenn ich an den Ärger denke, den er uns in den letzten paar Tagen bereitet hat, finde ich mich noch ziemlich gnädig.«

Josh wandte sich wieder Dee zu. Der alte Mann öffnete den Mund. Er atmete schwer. »Geh.« Eine klauenartige Hand schloss sich um Joshs Handgelenk. »Und wenn du Zweifel hast, Josh«, flüsterte er, »folge deinem Herzen. Worte können falsch sein, Bilder und Klänge manipuliert. Aber das ...« Er tippte Josh auf die Brust. »Das sagt dir immer das Richtige.« Noch einmal tippte er dem Jungen auf die Brust und unter seinem roten T-Shirt mit dem Emblem der 49ers Faithful war deutlich das Knistern von Papier zu hören. »Oh nein, nein, nein.« Dem Magier entgleisten die Gesichtszüge. »Sag, dass das nicht die fehlenden Seiten aus dem Codex sind«, wisperte er mit brüchiger Stimme.

Josh nickte. »Doch, sie sind es.«

Dee brach in Lachen aus, aber die Anstrengung war zu groß, und es wurde ein Husten daraus, der seinen ganzen Körper schüttelte. Er krümmte sich und rang nach Luft. »Du hattest sie die ganze Zeit«, murmelte er.

Wieder nickte Josh. »Von Anfang an.«

Dee lachte lautlos in sich hinein, schloss die Augen und legte sich in das seidige Gras zurück. »Du hättest einen grandiosen Lehrling abgegeben«, flüsterte er.

Josh betrachtete den sterbenden Unsterblichen, bis Osiris ihn endgültig zur Eile mahnte. »Lass ihn liegen, Josh. Wir müssen jetzt gehen. Wir sind die Weltenretter.«

»Welche Welt müssen wir retten?«, fragten Sophie und Josh gleichzeitig.

»Alle Welten«, antworteten Isis und Osiris gleichzeitig.